Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" monatlich 60 Pfg.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23. Telephon-Nr 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 62 — **Donnerstag, den 23. Mai 1918** — **34. Jahrgang**

Luftangriff auf Paris und London.

Eine neue Rede Wilsons.

Nach einer Reutermeldung aus New York hielt Präsident Wilson bei einer Kundgebung zugunsten des Roten Kreuzes eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen, und die zweite Pflicht geht Hand in Hand mit ihr. Es ist die, den Krieg groß und würdig zu gewinnen. Natürlich ist die erste Pflicht, an die wir immer denken müssen, bis sie erfüllt ist, den Krieg zu gewinnen. Ich habe jüngst sagen gehört, wir müßten fünf Millionen Mann aufstellen. Warum sie auf fünf Millionen beschränken? Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten aufgefordert, keine Grenzen zu nennen, weil der Kongreß, wie sicherlich wir alle, wünscht, daß jedes Schiff, das Mannschaften oder Vorräte befördern kann, auf jeder Reise mit soviel Mann und soviel Vorräten wie es tragen kann, beladen werden soll. Wir können von unserer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen, nicht durch irgendeine unaufrichtige Annäherung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich diese vertraulichen Mitteilungen geprüft und sie unaufrichtig gefunden habe. Ich erkenne sie jetzt als das, was sie sind, als einen Versuch, freie Hand, besonders im Osten, zu erhalten und Eroberungs- und Ausbeutungspläne zu verwirklichen. Jeder Vorschlag über eine Verständigung im Westen schließt einen Vorbehalt bezüglich des Ostens ein. Was mich angeht, so will ich bei Rußland wie bei Frankreich stehen. Die Hilflosen und Freundlosen sind es, die Freunde und Unterstützung brauchen, und wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir irgend jemand um unserer eigenen Sache willen opfern würden, so sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Denn der Ruhm dieses Krieges ist, soweit wir betroffen sind, daß es vielleicht (!) zum ersten Mal in der Geschichte ein selbstloser Krieg ist. Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, aber ich könnte stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen. Wenn jene Frieden haben wollen, so mögen sie vortreten und durch beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch legen lassen. Wir haben die unsrigen niedergelegt, und jene wissen, wie sie sind.

Wilson fuhr fort, er sei überzeugt, daß kein hundertjähriger Friede das amerikanische Volk in solchem Maße hätte einigen können, wie dies eine Jahr es geeint habe. Das Schauspiel, das sich darbiete, sei der Kampf von vier Nationen, die selbstsüchtig nach Vergrößerung strebten, gegen 25 Regierungen, die den größten Teil der Welt darstellten und zu einer neuen Gemeinschaft der Zwecke sowie einer neuen Einheit des Lebens verbunden seien. Ein neuer Tag der Pflicht sei angebrochen, und diese Pflicht fordere, daß einer dem anderen diene, und daß keiner sich an diesem Kriege bereichere. Das amerikanische Rote Kreuz sei nur ein Zweig der großen internationalen Organisation, die nicht nur von allen zivilisierten Regierungen der Welt angenommen, sondern auch durch internationale Vereinbarungen und Verträge anerkannt worden sei. Mit einer der größten Makel, die dem Rufe der deutschen Armee anhafteten, sei, daß sie das Rote Kreuz nicht geachtet habe, obwohl die Deutschen sich an der Begründung dieser Organisation beteiligten. Das Rote Kreuz helfe nicht nur den Soldaten, sondern auch der Zivilbevölkerung, und seine Werke der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ständen im Dienste der Freiheit.

* * *

Wilsons Rede ist ein Musterbeispiel der Heuchelei, in der er unbestrittener Meister ist. Die Alliierten und er selbst am besten wissen, welche riesigen Schwierigkeiten die Aufstellung einer Armee den Vereinigten Staaten bereitet. An die Verwirklichung einer Fünfmillionenarmee, wie man sie in den Vereinigten Staaten geplant hat, ist vorerst gar nicht zu denken. Herr Wilson aber ruft dreist in die Welt hinein: Warum die Armee auf fünf Millionen beschränken? Er nennt sich einen Freund der Hilflosen und Freundlosen und wagt es dann davon zu reden, daß es sich um einen Kampf zwischen vier Nationen und 25 Regierungen handle. Man sollte meinen, daß die Freundlosen doch eher bei den einen Verteidigungskampf um ihr Dasein führenden Ländern des Vierbundes zu suchen seien. Daß diese Gegenüberstellung der Zahlen die ganze Schmach der zu einem feigen Komplott zusammengeschmiedeten 25 Völker aufdeckt, dafür geht dem ränkesüchtigen und nur das Geschäftsinteresse im Auge habenden Diktator Amerikas jedes Verständnis ab.

Herr Wilson besitzt die Stirn, den Deutschen die Nichtachtung des Roten Kreuzes vorzuwerfen: Als ob nicht durch tausend Beispiele den Alliierten, insonderheit den Engländern mit ihrer Baralong-Gesinnung, ihrer Benutzung von Hospitalschiffen zu Munitionstransporten usw, den Franzosen mit ihrer scheußlichen Brutalität gegenüber den Kriegsgefangenen die schnödeste Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen und Gebräuche nachgewiesen wäre.

Zu Wilsons Rede sagt die Freisinnige Ztg.: In dem großen Konzert, das die englischen Staatsmänner über die Friedensbestimmungen anstimmen, darf auch Wilson nicht fehlen. Er bläst die Kriegsfanfare und will die anderen sanfteren übertönen. Er bekennt sich wieder als grimmigster Kriegsfreund und zugleich als verschwommener Friedensfreund.

In der Voss. Ztg. wird gesagt: Amerikas überstiegener Chauvinismus und seine noch ungezügelte Eitelkeit erhitzen sich bei dem Gedanken, daß dies Land der unbegrenzten Hilfsmittel Deutschland auf die Knie zwingen könne, wenn es nur wolle. England hat nach vier Kriegsjahren auf diesem Gebiet seine Erfahrungen und Enttäuschungen. Auch Amerika wird noch mehr Geld bezahlen müssen, sofern sich seine Führer nicht dazu verstehen, aus dem Schaden anderer klug zu werden.

* * *

Das Denkmal Friedrichs des Großen in Amerika wird eingeschmolzen.

Haag, 22. Mai. Das Standbild Friedrichs des Großen, das der Deutsche Kaiser im Jahre 1904 der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht hatte, und das bei Ausbruch des Krieges vor der Militärakademie in Washington entfernt worden war, wird den Zwecken der amerikanischen Kriegsrüstung brauchbar gemacht werden. Wie die Times laut Berl. Morgenp. aus Washington erfährt, soll das Denkmal eingeschmolzen werden und zur Herstellung von Munition Verwendung finden. Die aus dem Metall hergestellten Geschosse werden mit der ausdrücklichen Bestimmung für den Kampf gegen Deutschland an die amerikanischen Truppen in Frankreich geliefert werden.

Englands Gewaltakt gegen Irland.

Irland vor Gericht.

Ueber fünfhundert Irländer sind unter der Militärdiktatur des Marschalls French auf der grünen Insel zu Pfingsten „wegen Verschwörung mit Deutschland gegen England" verhaftet worden und werden wahrscheinlich in London vor einen Sondergerichtshof gestellt werden. Von einer Verschwörung mit Deutschland kann natürlich keine Rede sein, und es handelt sich für die britische Regierung nur darum, den Widerstand der Iren gegen die englischen Gewaltmaßnahmen und besonders gegen den militärischen Dienstzwang zu brechen. Englands Verhalten gegen Irland ist ein ganzes großes Sündenregister, das sich durch lange Jahrzehnte hinzieht, und aus dem jetzt in der Stunde der Abrechnung die Ernte gereift ist. Das viel gemißbrauchte Londoner Wort von der Befreiung der Völker rächt sich in Irland. Irland soll vor Gericht gestellt werden, aber der Ankläger England ist es, der in Wahrheit vor den Schranken steht. Hätte England nicht die große Armee auf der Insel, so wäre dort alles in hellem Aufruhr.

Amtlich verlautet, daß alle Parlamentsmitglieder, die zu den Sinnfeinern gehören, verhaftet worden sind. Nach Blättermeldungen ist u. a der Abgeordnete Graf Plunkett, der Führer der Sinnfeiner, verhaftet worden. Der Londoner Berichterstatter des Algemeen Handelsblad schreibt seinem Blatte, daß sich unter den Verhafteten auch der Schriftsteller Darrel Figgis sowie Herbert Fellowes und Dr. Hayes befinden. Die Verhaftungen seien ruhig durchgeführt worden. Die Regierung habe dokumentarische Beweise.

Die Times berichten aus Dublin weiterhin, daß eine erhebliche Anzahl von Personen in Dublin und ganz Irland verhaftet worden ist. Darunter befinden sich nach einer weiteren Reutermeldung die Führer der Sinnfeiner de Valera, Gräsin Markiewicz, Arthur Griffith, Dr. Dillon und der Abgeordnete Cosrave.

Aufruf der irischen Nationalisten an Amerika.

Die irischen Nationalisten richteten am 6. Mai folgenden Aufruf an Amerika: Die Klausel des Wehrpflichtgesetzes, welche der Regierung das Recht verleiht, die Wehrpflicht durch Königliche Verordnung auf Irland auszudehnen, wurde größtenteils unter dem durch die ministerielle Erklärung hervorgerufenen Eindruck angenommen, daß man nicht versuchen werde, von der fraglichen Befugnis Gebrauch zu machen, bis ein irisches Parlament und eine verantwortliche irische Regierung ins Dasein gerufen sein würden. Die häufige Vertagung der Einbringung der versprochenen Homerule-Bill, welche die geringste Hoffnung auf die Befriedigung der irischen nationalen Forderungen böte, einzubringen und durchzusetzen. Die letzten Ereignisse nähren die Ueberzeugung, daß die Regierung überhaupt keine Absicht hat, mit der Gesetzesvorlage hervorzutreten und daß alle Versprechungen lediglich gegeben wurden, um das Unterhaus und das britische Publikum zu täuschen, besonders, um die amerikanische Regierung, das amerikanische Volk und die alliierten europöischen Nationen zu hintergehen. Während wir bei unserer oft wiederholten Erklärung beharren, daß niemand außer einem vom irischen Volke frei erwählten Parlament das Recht hat, der irischen Nation die Wehrpflicht aufzuerlegen, betonen wir, daß jeder Versuch, die Wehrpflicht in Irland zu erzwingen, nicht nur eine schwere Vergewaltigung der nationalen Rechte Irlands, sondern ein neuer höchst ehrloser Treubruch der englischen Regierung sein würde, der, wenn er von der deutschen Regierung verübt würde, in England als ein besonders schändlicher Fall von Prussianismus verurteilt werden würde. Die gesamte Propagandamaschinerie der englischen Regierung ist in Bewegung gesetzt worden, um den Namen Irland in Amerika anzuschwärzen. Als erwählte Vertreter der irischen Nation betrachten wir es für unsere Pflicht, eindringlich an das amerikanische Volk und an die amerikanische Regierung zu apellieren, sich durch derartige propagandistische Veranstaltungen nicht täuschen zu lassen, sondern über die Sache Irlands nur Irländer zu hören, die mit den nationalen Bestrebungen des irischen Volkes zu sympathisieren geneigt sind, und die für die irische Nation sprechen. Eingedenk der Sympathien, die stets zwischen der amerikanischen und der irischen Nation seit Gründung der Republik bestanden, bitten wir das amerikanische Volk, seinen britischen Bundesgenossen zur Pflicht zu machen, unverzüglich im Falle Irland die Grundsätze der demokratischen Freiheit und nationalen Selbstbestimmung in Anwendung zu bringen, die in der Erklärung Wilsons so großartig aufgestellt (!) sind, und deren Genuß Irland vorenthalten wird, während das irische Volk aufgefordert wird, dafür in fremdem Lande zu kämpfen.

Der Entscheidungskampf im Westen.

Der „Berner Bund" zur Kriegslage.

Zur Kenntzeichnung der allgemeinen Kriegslage schreibt der „Bund": Die augenblickliche Stille darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß man im bevorstehenden Hinterhalt steht. Starke Gründe sprechen für die gesteigerte Fortsetzung der deutschen Offensive, daß die Deutschen zweifellos so starke Kräfte gebunden haben, daß es General Foch trotz Heranschaffung eines großen Teiles der britischen Heimatarmee und französischer Kolonialtruppen kaum möglich sein wird, eine neue Manövrierarmee zum Angriff heranzuführen, dazu sind die Verluste der Engländer zu groß gewesen. Auch die Franzosen hatten schwer gelitten. Ob die Fortsetzung der Offensive sich abermals gegen den englischen Heeresflügel richtet, bleibt abzuwarten. Man darf die Möglichkeit eines Wechsels der Angriffsfront nicht aus den Augen lassen.

Amiens und Bethune unter deutschem Feuer.

Die letzten Kunstschätze sind aus Amiens entfernt. Einzelne Stadtteile sind fast vollständig zerstört. — Ferner bestätigen die Pariser Blätter, daß auch Bethune und Umgebung andauernd unter heftigstem deutschen Geschützfeuer stehen. — Clemenceau hatte während seines vorgestrigen Frontbesuches neue Unterredungen mit Foch, Petain, sowie den britischen und amerikanischen Generalen, Clemenceaus Eindruck war, es gebe keinen Abschnitt der Westfront, auf dem man sich gegen Ueberraschungsangriffe nicht genügend vorgesehen habe.

Die Amerikaner an der Westfront.

Reuter meldet aus Washington: In der Wochenberatung, der Baker und andere Beamte sowie Mitglieder des Senats und der Militärkommission beiwohnten, ist zutage getreten, daß die amerikanischen Streitkräfte an der Westfront hinsichtlich der Front-Breite, die sie besetzt hielten, die dritte Stelle einnahmen. Der Teil der Front, den sie besetzt halten, ist größer als der, den die Belgier besetzt halten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet hielt lebhafte Feuertätigkeit an. Nördlich vom Dorf Kemmel und südlich von Loker scheiterten am Abend starke feindliche Teilangriffe.

Beiderseits der Lys und am La Bassee-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr rege.

*

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. 5. die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Blargies. Leutnant Menkhoff errang seinen 27., Leutnant Puetter seinen 23. und 24. Luftsieg.

Der Unterseebootskrieg.

42 000 Tonnen.

Amtlich wird gemeldet: Das vom Kapitänleutnant Gruenert befehligte U-Boot hat an der Westküste Englands 5 bewaffnete, tiefbeladene Dampfer mit zusammen 21 000 Br.-R.-T. versenkt.

Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer und 2 Hegler mit zusammen 21 000 Br.-Reg.-Tonnen.

17 116 000 Tonnen bisher versenkt.

Berlin, 22. Mai. Im Monat April sind 652 000 B.-R.-T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Die ihnen zur Verfügung stehende Welthandelstonnage ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 B.-R.-T. verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Luftkrieg.

Fliegerangriff auf Koblenz.

Koblenz, 22. Mai. Amtlich. In der Nacht vom 20. zum 21., um 12,47 Uhr, griffen sechs

feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden 21 Bomben abgeworfen, von denen infolge wirksamen Sperrfeuers der Flakgruppe nur zwei Bomben in das Innere der Stadt fielen. Fünf Bomben wurden über Winningen abgeworfen. Der Sachschaden ist gering. Tote oder Verwundete sind durch das sachgemäße Verhalten der Bevölkerung nicht zu beklagen. Um 2,05 Uhr war die Gefahr vorbei.

Der Luftangriff auf London.

Das Reutersche Büro meldet amtlich: Die Verluste bei dem Luftangriff auf London am Sonntag betrugen tot 17 Männer, 14 Frauen, 6 Kinder; verwundet: 83 Männer, 49 Frauen und 23 Kinder. In der Provinz wurden 2 Männer, 3 Frauen und 1 Kind verwundet. Es wurde beträchtlicher Schaden an Häusern und Eigentum angerichtet.

Ein neuer Luftangriff auf London.

Berlin, 22. Mai. Starke deutsche Bombengeschwader griffen in der Nacht zum 20. Mai wiederum London an. Die Unternehmung gestaltete sich durch die große Anzahl der Flugzeuge, die London erreichten, und die Menge der auf die Mitte der Stadt abgeworfenen Bomben zum größten aller bisher durchgeführten Angriffe auf London. Einwandfrei wurde die starke Wirkung unserer Bomben in der City zwischen Admiralität und Westindien-Docks beobachtet. Vier große Brände brachen im Innern der Stadt aus. Mit demselben guten Erfolge griffen andere Bombenflugzeuge Dover, Chelmsford, Chatam und Southend an.

Die Lage im Osten.

Hungersnot in Petersburg.

In Petersburg herrscht der Times zufolge Hungersnot. Ein Schinken kostet 1200 Mark, Butter 42 Mark, Käse 36 Mark, Kartoffeln 6 M. das Pfund. Die britische Kolonie, die auf 400 Personen zusammengeschrumpft ist, habe die britische Regierung um Zusendung von Lebensmitteln gebeten.

Der Gerichtshof über den früheren Zaren.

Das als „Nasche Slowo" wiedererscheinende „Rußkoje Slowo" meldet aus Moskau: Eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsitz Krylenkos ist als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verursachung eines Staatsstreichs zur Aenderung jedes Dumawahlgesetzes sowie auf ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben ist. Eine Eskorte lettischer Schützen ist nach Tobolsk entsandt worden, um den Exzaren nach Moskau zu bringen.

Neue Minister in Kiew.

Der soziale Föderalist Doroschenko ist zum Verweser des Ministeriums des Aeußern ernannt worden. Professor Stonkowski ist zum Kultusminister und Geheimrat Lerche, früher Vorsitzender der Finanzkommission der dritten Duma, an Stelle Supruns zum Direktor der Kreditkanzlei ernannt worden. — Der ukrainische Regierungskommissar Komorry in Odessa hat seine Entlassung genommen.

* * *

Entente-Protest gegen den Bukarester Frieden.

Die Gesandten der Ententemächte protestierten bei der rumänischen Regierung gegen den Artikel des Bukarester Vertrages, der den internationalen Abmachungen über die Donauschiffahrt, deren Signatarmächte sie sind, zuwiderläuft, da diese Frage nur in einem allgemeinen Frieden nach einer Verständigung unter allen beteiligten Mächten geregelt werden könne. Die Gesandten machen außerdem alle Vorbehalte hinsichtlich der Folgen der vorläufigen Regelung, die bis dahin angewendet werden soll.

Politische Rundschau.

Der Kaiser an den Kriegerverband.

Auf ein Huldigungstelegramm des preußischen Landes- und Kriegerverbandes lief nachstehendes Telegramm des Kaisers ein:

Großes Hauptquartier, den 20. Mai 1918.

Der treue Gruß des deutschen Kriegerbundes und des preußischen Landeskriegerverbandes hat Mir eine besondere Freude gemacht. Wir danken unsere Siege den kriegerischen und sittlichen Tugenden des deutschen Heeres, die sich stärkend und stählend auch in der Heimat bewährt haben. Mit voller Zuversicht dürfen wir der weiteren Entwicklung entgegensehen. In den nächsten Jahren harren unser große und ernste Heimatsaufgaben. Zu ihrer Lösung brauche Ich die zuverlässige Unterstützung selbstloser und pflichttreuer Männer, denen das Wohl des Vaterlandes Herzenssache ist. Ich weiß, daß Ich dabei auf die alten Soldaten zählen darf. Sie werden den Geist des preußischen und deutschen Heeres, den Geist Meines in Gott ruhenden Großvaters auch in die durch den Krieg veränderte Welt hinübertragen und den Eckstein bilden, auf dem wir die Zukunft des Vaterlandes aufbauen. Gott segne unser herrliches kampferprobtes Volk!

Wilhelm I. R.

Einigung der Schweiz mit Deutschland.

Der vorläufige Abschluß der Verhandlungen Deutschlands und der Schweiz besteht trotz der Dazwischenkunft der französischen Botschaft zu recht. Die Einigung ist so weit vorgeschritten, daß man auf die Unterzeichnung Mitte nächster Woche rechnet. Der geschickte Schachzug der Franzosen mit ihrem Angebot von 85 000 Tonnen Kohlen hat sich in der materiellen Weiterverfolgung als für die Entente etwa weniger günstig ergeben, da er, statt die Verhandlungen zu stören, sie gefördert hat und nun von seiten der Schweiz das sehr konsequente Verfahren weiter verfolgt wird. Da man schweizerischerseits auch die Transportfrage lösen will, wird die Entente ihren Vorschlag ernst nehmen müssen, was für sie ein wesentliches Opfer bedeutet. Die erforderliche Einigung mit Deutschland besteht für die Schweiz fort und wird wohl mit geringen Aenderungen ratifiziert werden können. Sie bildet ein wertvolles Unterpfand des freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Länder, das durch die von Frankreich erzwungene Verschiebung des Abschlusses auch in der Oeffentlichkeit an Bedeutung nur gewonnen hat.

— **Verleihung.** Dem langjährigen Regierungspräsidenten von Trier, Dr. Baltz, ist der persönliche Adel verliehen worden.

— **Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht** trat am Samstag in sein 50. Lebensjahr. Der König von Bayern überbrachte persönlich seinem Sohne seine Glückwünsche.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Karl in Konstantinopel.

Konstantinopel, 20. Mai. Kaiser Karl und Kaiserin Zita begaben sich gestern 8 Uhr abends nach dem Dolmabagtsche Palast. Der Großwesir, die Minister und die Würdenträger des Palastes empfingen das Herrscherpaar an der Ehrenstiege des Palastes. Der Sultan, umgeben vom Hofstaat, empfing die Majestäten am Eingang des Palastes. Unmittelbar vor dem zu Ehren der Majestäten gegebenen intimen Diner stellte der Sultan den erlauchten Gästen seinen Hofstaat vor. Das Diner verlief in überaus herzlicher Weise. Von türkischer Seite nahmen daran teil: Der Thronfolger Prinz Abdul Hedschid, die übrigen kaiserlichen Prinzen, Großwesir Talaat Pascha, Kriegsminister Enver Pascha, Marineminister Dschemal Pascha, der Minister des Aeußeren Nessimy Bey, Finanzminister Dschavid Bey, der Botschafter in Wien Hilmi, der ehemalige Botschafter in Paris Riffaat, Senator Izzet Pascha, sowie die türkischen Hofwürdenträger. Vor dem Diner verlieh der Sultan dem Kaiser den Imtiaz-Orden in Brillanten, der Kaiserin den Medschidie-Orden für Damen in Brillanten.

Kaiser Karl an den Sultan.

Kaiser Karl richtete an den Sultan folgendes Handschreiben:

Durchlauchtigster und Großmächtiger Fürst!

Seit langer Zeit habe ich die Hoffnung gehegt, Eurer Majestät als Freund und Verbündeten in deren herrlicher und feenhafter Residenz einen Besuch abstatten zu können. Nun, da mein Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist, ist es mir überaus wertvoll, zu sehen, wie sich die Bande treuer Brüderlichkeit, die bereits zwischen der siegreichen osmanischen Armee und der meinigen bestehen, enger knüpfen. Ich bitte daher Eure Kaiserliche Majestät, mir die Ehre und das Vergnügen zu erweisen, die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls anzunehmen. Ich ergreife die Gelegenheit, um Eurer Majestät die Versicherung meiner Hochachtung und unverbrüchlichen Zuneigung zu erneuern, mit der ich bin Eurer Majestät guter Freund.

Karl.

Hochverräterische Vorfälle in Prag.

Amtlich wird verlautbart: Vorfälle staatsfeindlichen hochverräterischen Charakters, die sich während der dreitägigen Feier des 50jährigen Bestandsjubiläums des tschechischen Nationaltheaters abspielten, veranlaßten die Behörden zu entsprechenden Gegenmaßnahmen. Die Polizeidirektion erließ eine Kundmachung, in der es heißt: Die kulturelle Feier des Jubiläums des tschechischen Nationaltheaters artete vielfach in politische Demonstrationen aus und zeitigte schließlich eine Reihe hochverräterischer Vorfälle, die die schärfsten Gegenmaßregeln erforderlich machen. Jede weitere Duldung ist deshalb und auch mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit ausgeschlossen. Ansammlungen und Aufzüge werden von nun an ohne weiteres rücksichtslos und, wenn nötig, mit Gewalt zerstreut werden. Ueberschreitungen des Verbotes, das Tragen von Abzeichen und Kokarden in Farben feindlicher Staaten werden bestraft. Die jugendlichen südslawischen Gäste werden zum Verlassen Prags veranlaßt. Die Intendanz des tschechischen Nationaltheaters wurde auf gewisse bedauerliche Vorfälle aufmerksam gemacht und um Veranlassung ihrer Abstellung bei sonstiger Schließung des Theaters ersucht.

Amerika.

Großer Eindruck in Amerika über den Ausbau des Bündnisses mit Oesterreich.

Die Nachrichten über den Ausbau des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben nach einer Meldung der Daily News aus Newyork in politischen und finanziellen Kreisen der Vereinigten Staaten großes Aufsehen und starkes Unbehagen hervorgerufen. Man erblickt darin einen direkten Schlag gegen die Politik Wilsons, der seine Hoffnung auf eine Trennung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzt hatte. Die Schuld für das Versagen der Wilsonschen Pläne wird in den Stimmen der Union der Taktik der französischen und englischen Diplomatie zugeschrieben, die es nicht verstanden habe, Oesterreich-Ungarn aus den Armen Deutschlands zu reißen.

Lokales.

§ Annen, 23. Mai. Der Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, der 1884 gegründet wurde, entfaltete im Kriege eine recht eifrige Tätigkeit. Zahllose Kriegerfrauen und Gefangene im feindlichen Ausland wurden unterstützt. Ungezählt sind die Beträge, die den Hinterbliebenen gezahlt wurden, deren Männer auf dem Felde der Ehre blieben. Insgesamt

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

1)

Der Bruder holte seine Leiche selbst nach Burgdorff und ließ sie in der Familiengruft beisetzen. So kam es, daß er nun im Tode neben dem Vater ruhte, der ihn im Leben verstoßen hatte. Für die Witwe und ihr Kind kaufte der Bruder dieses Grundstück, auf dem wir uns augenblicklich befinden. Es gehörte bis dahin einem Gärtner, dessen viele Sprößlinge nicht sehr wohlerzogen und keine angenehme Nachbarschaft für den wohlgepflegten herrschaftlichen Park waren und deshalb von dem Majoratsherrn schon lange verdrießlich angesehen worden.

Er mußte diese kleine Besitzung sehr teuer bezahlen, doch tat er es gern, weil es für die Witwe seines so geliebten Bruders geschah. In das Schloß zu ziehen, hatte sie sich geweigert, weil man ihr einst den Eintritt dort so hart versagt. So zog sie nun hierher mit ihrem Töchterchen und zwei alten Dienern. Sie lebte ganz für sich, verließ nie den Umkreis ihres Hauses und erzog auch ihre Tochter in dieser Abgeschiedenheit. Sie unterrichtete sie selbst und ließ sie nur zum Pastor, welcher sie einsegnen sollte.

So wuchs Adeline — so hieß sie — heran und erblühte in dieser Einsamkeit zu einer holden Maid. Meine Großmutter, welche sie noch gekannt, erzählte, die Herren im Umkreise von mehr als zehn Meilen wären hier vorübergeritten, nur um einmal das schöne Mädchen zu sehen, welches hier wie in einem verzauberten Schloß versteckt gehalten wurde."

„Aber der Apfelbaum, Jettchen — der Apfelbaum!" mahnte der Rittmeister.

„Der kommt noch, wart' es nur ab," entgegnete seine Gattin ruhig.

„Einstmals hatte sich der Landesfürst zur Jagd nach Burgdorff angemeldet. Es sollte feierlicher Empfang stattfinden. Natürlich durften die üblichen Ehrenjungfrauen nicht fehlen, und alle jungen Fräulein wurden zur Beratung nach Burgdorff eingeladen, meine Großmutter war auch dabei.

Eine der Jungfrauen sollte einen Blumenstrauß überreichen und ein Empfangsgedicht sprechen. Aber wer? Der Herr von Burgdorff und seine Gemahlin musterten die Schar. Wohl war manch niedliches Gesicht darunter, vornehm waren sie alle, doch auch alle so schüchtern, daß wohl keine ein Wort hervorbringen würde, wenn sie vor dem hohen Herrn standen.

„Was tun?" sprach sorgenvoll Herr v. Burgdorff zu seiner Gemahlin. Sie überlegten hin und her und kamen schließlich zu keinem Resultat. Auf einmal rief die Freifrau ganz erfreut: „Nun weiß ich einen Ausweg! Eine „Burgdorff" muß die Sprecherin sein, und da wir nur Söhne besitzen, welche nicht einmal anwesend sind, so muß unsere Schwägerin ihre Tochter Adeline hergeben." — „Du hast doch wieder den klügsten Gedanken", erwiderte der Herr Gemahl, und flugs eilt er zu seines Bruders Witwe, ihre Erlaubnis für die Tochter zu erbitten. — Doch ich will mich kurz fassen, sehe ich doch den Herren die Ungeduld an. — Also die Mutter hat es wirklich erlaubt und nun haben sie dagestanden, die Mägdelein, alle in weißen Kleidern, blauen Schärpen und auf den zierlich gebrannten Locken Kränze von künstlichem Vergißmeinnicht. Lange hatten sie auf den Fürsten warten müssen, doch fast ebenso lange auf die schöne Adeline, gerade „wie auf eine Braut", so sagte meine Großmutter wörtlich.

Nun sei sie erschienen, wie ein „himmlisch Gebilde", nicht wie von Fleisch und Blut. Schneeweiß gekleidet und fast schneeweiß das Gesicht, aus dem ein Paar tiefdunkler Augen geleuchtet. Ihr goldrotes Haar habe lang über den Rücken gelöst gewallt und auf dem Kopf trug sie ein Kränzlein von rosigschimmernden Apfelblüten, den Ausschnitt, wie den Saum des Gewandes zierten dieselben Blüten. — Sie sei so ruhig und selbstbewußt eingetreten, und dabei doch so bescheiden, daß ihnen allen „ganz kalt" geworden vor Bewunderung, — so sagte meine Großmutter", lächelte die Erzählerin. „Sie habe auch das Gedicht gar herrlich gesprochen, daß der Fürst und sein Gefolge ganz begeistert gewesen seien.

Nach dem Empfang wollte sie nun gleich fort, doch daraus wurde nichts. Sie mußte bleiben, trotz der mahnenden Boten, welche die Mutter entsendete. Als die Königin des Festes wurde sie gefeiert, und ein junger Reichsgraf, der mit im Gefolge gewesen, verliebte sich sterblich in das schöne Mädchen. Er ging sofort zur Mutter, um Adeline zu werben, und wenige Monate später verließ sie ihre stille Heimat und zog als sein Weib mit ihm in die Ferne.

Die Apfelblüten nun, welche sie getragen, waren von diesem Baum, der damals noch ganz klein gewesen und hier nicht allein gestanden. Diese ganze Anhöhe war ein Obstgarten. — Und weil sie nun mit den Blüten so schön ausgesehen und darum dem Reichsgrafen so sehr gefallen, behielt sie die Anhänglichkeit für Apfelblüten und besonders für diesen Baum. Und allemal, wenn der Frühling ins Land zog und sich das Bäumchen mit Blüten bedeckte, mußte man ihr ein Kistchen mit blühenden Zweigen gefüllt schicken. Als dann die Mutter gestorben und sie mit ihrem erlauchten Gemahl zur Beisetzung kam, nahm sie ihm und auch dem Onkel Burgdorff das Versprechen ab, diesen Baum niemals abhauen zu lassen, die andern sollten hier nämlich alle fort, weil sie dem Hause den schönen Ausblick entzogen. Man ehrte ihren Wunsch und so blieb dieser einzelne Baum hier stehen. Jetzt aber haben ihre Enkel, die jetzigen Besitzer dieses Landhauses die Pietät außer Acht gelassen: denn sie bieten es zum Verkauf aus."

„Ja, man sagt, daß der große Reichtum der Familie in den Händen der letzten Sprößlinge schier zerronnen sei," fügte der Freiherr hinzu.

„Und das war also die Geschichte des Apfelbaumes. Da will mein Liliput gewiß noch lieber eine Rasenbank darunter haben, was?"

Lili hatte atemlos, mit glühenden Wangen zugehört, jetzt nickte sie nur. Dann eilte sie auf Georg zu. Ganz erregt flüsterte sie ihm zu: „Du fängst doch gleich morgen an, nicht wahr? O bitte, bitte!" Jetzt wollte sie nicht die Königstochter sein, nein Adeline — die schöne Adeline. Und wenn der Fürst kam, zog sie auch ein schneeweißes Kleid an und schmückte sich mit Apfelblüten.

Georg versprach alles und erinnerte nun leise an einen Spaziergang nach dem Walde. — Lili fragte Mademoiselle, diese zeigte sich bereit, während die Freifrau vorzog, bei den Herren zu bleiben.

Es war nicht weit bis zum Walde, und bald hatten sie den kühlen Schatten desselben erreicht. Georg hielt sich wohlerzogen an der Seite von Mademoiselle, gab höfliche Antworten auf ihre Fragen und mußte auch inzwischen Lilis lebhaftes Geplauder über sich ergehen lassen. Diese war sehr ungeduldig, fragte immer wieder nach den Eichhörnchen und den Haselnüssen, bis schließlich Mademoiselle erklärte, sie werde am Wege sitzen bleiben, sie möchten nur beide allein noch ein Stück weiterlaufen. Gefahr sei doch wohl nicht zu befürchten. Georg versicherte, sie habe nicht das geringste zu besorgen, sie würden auch nicht zu lange ausbleiben. Damit stürmten sie davon, lachend und jubelnd, „der große Junge und das kleine Mädchen".

Lili hatte tausend Fragen. Jeder Baum, jeder Strauch, dort der Vogel, wie hier das kleinste Käferlein, alles hatte für sie Interesse und über alles wußte Georg Bescheid. Sie blieb einmal mitten im Wege stehen und sagte mit großen, erstaunten Augen: „Du bist ja gerade so klug, wie Mademoiselle." Er lachte dazu.

„Sag' mir doch, Georg", fuhr die kleine Plaudertasche fort, „was willst Du werden? Offizier?"

Jetzt lachte er nicht mehr. „Danach frage nicht!" antwortete er und seine Augen wurden finster. — Sie sah ganz erschrocken zu ihm auf. Als er nun eine Weile stumm neben ihr herging mit so großen Schritten, daß sie nur laufend mit konnte, faßte sie endlich schüchtern seine Hand.

„Bist Du mir böse, lieber Georg?" klang es bittend.

Er sah einige Sekunden gedankenvoll auf sie nieder, dann glättete sich sein schönes, ausdrucksvolles Gesicht; er lächelte wieder. „Nein, liebe Kleine, wie sollte ich wohl! Aber höre, wenn wir morgen wieder spazieren gehen, dann bringe ich meine Geige mit und spiele Dir etwas vor, — hier im Walde. Ich tue es häufig ganz allein; denn mein Vater hat mir das Musizieren zu Hause streng verboten. Du darfst es aber niemand sagen."

„Ganz gewiß nicht!" beteuerte sie, und sah ganz stolz und ernsthaft drein. Er wollte ihr allein und ganz heimlich etwas vorspielen, — wie interessant!

Als sie nach einer Stunde zu Mademoiselle zurückkehrten, saß diese noch lesend auf dem moosigen Waldboden. Lili zeigte ihren Reichtum an Haselnüssen. Sie hatte in Ermangelung von etwas anderem ihren Hut abgenommen und nur [illegible] als Körbchen benutzt. „Georg hat auch noch alle Taschen voll," rief sie eifrig „und drei Eichhörnchen habe ich gesehen. Morgen gehen wir wieder her."

Mademoiselle ordnete ihr stark zerzaustes Haar, strich über die erhitzten Wangen und schlang dann sorglich ein Spitzentüchelchen um den Hals des Kindes.

„Du bist sehr erhitzt, Lili; wenn es Dir nur nicht schadet. Laß uns jetzt langsam nach Hause gehen, damit Du Dich etwas abkühlst."

Als sie am Schloß anlangten, sahen sie auf der Terrasse, welche die ganze eine Seite des mächtigen Baues einnahm, drei Herren im eifrigen Gespräch sitzen. „Ah, da scheint Besuch zu sein", äußerte Mademoiselle, unwillkürlich stehen bleibend.

„Es ist mein Vater," entgegnete halblaut Georg und machte eine Bewegung, als wolle er umkehren. Lili hielt seine Hand fest und zog ihn weiter. „Papa, Onkel!" rief sie schon von weitem mit ihrer hellen Stimme. „Seht nur, was ich habe!" Sie zeigte jubelnd ihre Schätze.

Pastor Hartwich hatte sich erhoben und verneigte sich tief vor Mademoiselle Bhé, welche ihm Herr von Kroneck als treue Erzieherin seines Kindes vorgestellt. Dann zog er kosend Lili zu sich heran. Den Sohn schien er gar nicht zu sehen. Sein Gesicht war bleich, mit scharf geschnittenen, geistvollen Zügen. Die großen, grauen Augen blickten gewöhnlich kalt und durchdringend, in diesem Augenblick jedoch zeigten sie einen mildgütigen Ausdruck, der das Gesicht unendlich verschönerte.

Lili schaute mit den klaren Kinderaugen forschend zu ihm empor. Das also war Georgs Papa, der ihm das Geigenspielen verboten. — Er sah gut aus, aber „lieb werde ich ihn doch nicht haben!" dachte sie trotzig.

„Du bist also Klein-Liliput, wie der Onkel hier sagt, und im Walde bist Du gewesen? Da gefällt es Dir wohl sehr schön?" fragte er mit tiefer, klangreicher Stimme.

„Ja, o ja!" entgegnete Lili. „Doch besonders, weil Georg mitgegangen, er wußte mir alles so schön zu erklären."

Sie hatte dunkel das Gefühl, Georg etwas Gutes erweisen zu wollen.

Der Pastor gab das Kind frei, — ein kalter Blick streifte den Sohn. „Jawohl, Georg streift gern in Feld und Wald umher, treibt allerlei Allotria und vernachlässigt dabei seine Bücher," sagte er fast seufzend.

„Aber Mensch, es sind doch Ferien!" rief ärgerlich der Rittmeister. „Soll denn ein junger Bursch von achtzehn Jahren auch schon ein Bücherwurm sein, wie Du es bist?"

Fortsetzung folgt.

zahlte der Verband den Kriegerfrauen, Gefangenen, Flüchtlingen bis Ende 1917 1140850 M. an Unterstützungen. Dazu kommen noch die im Kriege bis 1917 insgesamt gezahlten Sterbegelder von 4553025 M.; weiter Invaliden-, Witwen- und Waisengelder von 2383861 M. Außerdem beteiligte sich der Werkmeister-Verband mit über 10 Millionen Mark an den ersten acht Kriegsanleihen. Er zählt 65000 Mitglieder, die sich auf 1100 Bezirksvereine verteilen.

§ **Annen,** 23. Mai. (Zweimarkstücke) verlieren im nächsten Monat ihre Gültigkeit. Es sind noch recht viele in den Händen des Publikums. Wer sich vor Schaden bewahren will, führe sie baldigst den öffentlichen Kassen zu.

* **Annen,** 23. Mai. (Ein zeitgemäßer Vortrag.) Dem deutschen Volke steht nach dem größten aller Kriege der ganzen Weltgeschichte die Erfüllung gewaltiger Aufgaben bevor. Noch ist nicht zu ermessen, was für Umwälzungen in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht bevorstehen. Davon ist aber jeder Einsichtige überzeugt, daß die Zukunft ein geschultes, arbeitstüchtiges und arbeitsfrohes Volk erfordert. In mancher Hinsicht ist schon der Krieg ein guter Lehrmeister gewesen. Noch sehen wir nicht den Oelzweig des Friedens, noch müssen Millionen von Männern und Jünglingen auf blutiger Walstatt dem Feinde die Stirn bieten, um für Deutschland einen ehrenvollen Frieden zu erzwingen, noch müssen wir in der Heimat die Opfer und Entbehrungen geduldig zu ertragen suchen. Aber schon jetzt inmitten des Kriegslärms müssen wir tätig sein, um für die neuen Aufgaben vorbereitet und gewappnet zu sein. Wie jeder Stand und jeder Beruf, so hat insbesondere auch der Arbeiterstand rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß der deutsche Arbeiter nicht bloß befähigt sei, gute Arbeit zu leisten, sondern auch mitzuwirken an des Reiches Wiederaufbau und Ausbau, daß das neue Deutschland auch für ihn wohnlich eingerichtet werde. Das geschulteste, tüchtigste und fleißigste Volk wird in dem nach Beendigung des blutigen Ringens zweifellos einsetzenden Wirtschaftskriege den Sieg davontragen. Darum bereite Dich schon jetzt vor, Du deutsches Volk, vor allem Du deutscher Arbeiter! Insbesondere ist es die heranwachsende Jugend, die sich stark machen muß für die Aufgaben der Zukunft, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen darf, um sich zu unterrichten. Der kath. Arbeiterverein Concordia, der schon immer bemüht gewesen ist, seine Mitglieder für die ihnen gestellten Aufgaben zu schulen, richtet an alle kath. Männer und Jünglinge der Gemeinde die dringende Einladung, an einer Sonntag, den 26. Mai nachmittags 6 Uhr im Saale des Herrn Lenk stattfindenden Versammlung teilzunehmen. Herr Arbeitersekretär J. Klostermann aus Dortmund wird in derselben einen Vortrag halten über „Aufgaben der Arbeitervereine in Gegenwart und Zukunft." Siehe auch Inserat in der heutigen Nummer.

§ **Annen,** 23. Mai. (Kriegspfirsiche.) Die ersten reifen Pfirsiche kamen in Frankfurt zu Pfingsten auf den Markt, ausgereifte Früchte mit leuchtenden Backen und lecker anzuschauen. Ein einziger Pfirsich kostete vier Mark, was etwa einem Pfundpreise von 30 Mark gleichkommt.

— (Viele Grüße von der Front) senden allen Annenern die Musketiere Heinrich Koch, Heinrich Kurzius und Otto Warnebier.. — Allen Bekannten sendet aus dem Unterstand „Ochsenhorn" bei bester Gesundheit herzliche Grüße Musketier Lückel.

— (Auszeichnung.) Der Obergefreite Fritz Schulte, wohnhaft Böckenberg 87, erhielt das Eiserne Kreuz und die österreichische Tapferkeitsmedaille.

— (Die Westfl. Frauenhülfe in Münster) teilt uns folgendes mit: Herr Kommerzienrat Th. Müllensiefen Crengeldanz bestimmte dem Frauenheim Wengern einen jährlichen Beitrag von 1000 Mark, die Polizeiverwaltung in Werdohl stiftete den gleichen Betrag.

§ **Annen,** 23. Mai. (Das Gras kostet Geld.) Das Viehfutter ist heute wertvoll, und bei den Verpachtungen von Gras- nnd Viehnutzungen werden recht hohe Preise bezahlt. Das meint, beim Spazierengehen die Wiesen- und Gartenränder zu schonen und nicht einfach alles, was vor die Füße kommt, niederzutreten. Erlaubt ist das niemals, und in der jetzigen Zeit ist es direkt verwerflich.

§ **Annen,** 23. Mai. (Die Türklinken und Fenstergriffe.) Für die Metallbeschlagnahme kommen bekanntlich auch die aus Messing bestehenden Türklinken und Fenstergriffe in Betracht. Natürlich müssen Ersatzstücke dafür vorhanden sein, für deren preiswerte Herstellung auch von behördlicher Seite gesorgt ist. Es muß darin Zug um Zug gehen.

— (Reife Kirschen.) An der Mosel sind bereits die ersten Kirschen angetroffen worden. Wir sind dies Jahr ungefähr vier Wochen dem Vorjahre voraus.

Provinzielle Nachrichten.

Hamborn, 21. Mai. **(Ein schweres Grubenunglück.)** Auf Schacht 3 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser erfolgte eine Kohlenstaubexplosion, die das Hangende löste, wodurch eine Reihe Bergleute verschüttet wurden. Wie die Gewerkschaft Deutscher Kaiser abschließend mitteilt, hat das Grubenunglück 21 Opfer gefordert. 20 Bergleute wurden als Leichen zu Tage gebracht, ein Verletzter befindet sich in Behandlung.

Düsseldorf, 22. Mai (Die Gastwirte gegen die Steuervorlagen.) In einer hier stattgefundenen Verbandsversammlung des Rheinisch-Westfäl.-Wirteverbandes wurde nach Besprechung der dem Reichstage vorliegenden neuen Steuervorlagen eine Entschließung einstimmig angenommen, wonach der Verband die gemachten Steuervorschläge ablehnt und eine größere Heranziehung des Besitzes fordert. Das Gastwirtsgewerbe habe ohnehin durch die Kriegszeit stark gelitten, und besonders die Getränkesteuer stelle eine übermäßige Belastung dar. Der Bierverbrauch werde weiter zurückgehen. Eine Monopolisierung des Branntweins wurde abgelehnt, sollte die Vorlage aber im Reichstage zur Annahme gelangen, so müsse den Gastwirten der Verkauf des Branntweins überlassen bleiben, und auch der Flaschenbierhandel konzessioniert werden.

Düsseldorf, 22. Mai. (30 Jahre Zuchthaus.) Der Gelegenheitsarbeiter Johann Schimmelpfennig, der bereits 21 Jahre Zuchthaus verbüßte, hatte hier im verflossenen Winter eine Reihe nächtlicher Einbrüche ausgeführt; ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen wurde bei ihm vorgefunden. Unter Berücksichtigung seiner Gemeingefährlichkeit wurde Schimmelpfennig jetzt von der Strafkammer aufs neue zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt; seine Ehefrau erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis.

Köln, 22. Mai. (Ein tragisches Geschick) traf die Familie eines Lokomotivführers. Ihre beiden Knaben, Gymnasiasten von 12 und 9 Jahren, wollten ihrem Vater auf dem Bahnhof das Essen bringen. Dabei waren sie in die Betrachtung eines vorübergehenden Lazarettzuges versunken, daß sie einen aus entgegengesetzter Richtung heranfahrenden anderen Zug nicht beachteten. Sie wurden beide von diesem Zuge totgefahren.

Bonn, 22. Mai. (Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Universität) haben Rektor und Senat beschlossen, ein Verzeichnis aller ehemaligen Studenten der Universität anzulegen. An diese ergeht daher die Bitte, ihre Adresse, ihr Immatrikulationssemester und gegebenenfalls ihre Korporationszugehörigkeit auf einer Postkarte, die als Grundlage eines Zettelkatalogs dienen wird, in deutlicher Schrift an das Universitätssekretariat mitzuteilen. Die Feier ist auf das Jahr 1919 verschoben.

Krefeld, 22. Mai. (Drei Kinder ertrunken.) Beim Spielen an einem kleinen, von Flößen umgrenzten Wasser beim Fabrikgebäude der Chemischen Fabriken Weilerter Meer, Abteilung Krefeld, ertranken 3 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren.

Kleve, 22. Mai. (Der wertvolle Baumstamm.) Ein zwölf Meter langer Baumstamm, der auf einer Karre nach Berg-en-Dal bei Nymwegen geschafft werden sollte, erregte den Verdacht der Grenzbeamten. Sie schritten zur Untersuchung der Fracht und entdeckten, daß der Stamm ausgehöhlt und mit Schokolade im Werte von 700 Gulden gefüllt war. Die wertvolle Sendung wurde beschlagnahmt.

Aachen, 22. Mai. (Besuch des Königs von Sachsen.) Bei seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier besuchte der König von Sachsen das Aachener Münster und folgte mit größtem Interesse der Führung des Stiftspropstes Dr. Kaufmann, der mit dem Kapitel den hohen Gast und sein Gefolge begrüßte. Der König wiederholte öfters seine höchste Befriedigung über das ehrwürdige, in neuem Glanz prangende Oktogon, den Münsterschatz und das Bild vom Katschhof auf Münster und Rathaus.

Neues aus aller Welt.

— **Todessturz einer Trapezkünstlerin.** Während der Vorstellung tödlich verunglückt ist am ersten Feiertag die 34 Jahre alte Artistin Frida Müller aus der Anklamerstr. in Berlin. Sie trat auf der Sommerbühne des Bernhard Rose-Theaters in der Großen Frankfurter Straße auf und zeigte dort nachmittags ihre Kunststücke am Trapez. Dieses hakte sich plötzlich aus. Die Künstlerin stürzte aus einer Höhe von 6 Meter auf die Bühne herab und war sofort tot.

— **Die zweite Frau ermordet.** Der 28jährige Landwirt Kurt Lippach in Hamburg wurde unter dem Verdacht, während seines Urlaubs seine Frau ermordet zu haben, verhaftet und nach Halle gebracht. Auch seine erste Frau starb ganz plötzlich.

Neueste Nachrichten.

Zum Fliegerangriff auf Köln.

Köln, 22. Mai. Zum Fliegerangriff auf Köln hat laut „Köln. Volkszeitung" Reichstagsabg. Kuckhoff folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: Am 18. Mai hat ein feindlicher Fliegerangriff auf die Stadt Köln außerordentlich zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten gefordert. Aus den näheren Umständen geht hervor, daß es dem Feinde weniger darauf ankam, militärischen Schaden anzurichten, als vielmehr die schutzlose Bevölkerung grausam zu töten. Eine rechtzeitige Warnung der Bevölkerung hat vollständig gefehlt. Ist der Herr Reichskanzler bereit, eine Feststellung darüber zu veranlassen, weshalb, und ob eine solche Warnung nicht hat rechtzeitig erfolgen können, und ob es nicht möglich ist, einen wirksameren Schutz der den feindlichen Fliegerangriffen am meisten ausgesetzten Orte herbeizuführen? Ist der Herr Reichskanzler weiter bereit, Anregungen zu veranlassen oder Bestrebungen zu unterstützen, um dem sinnlosen Mord von Frauen und Kindern durch Abmachungen internationaler Art endlich ein Ende zu machen?

Die Opfer des Luftangriffs auf Köln.

Köln, 23. Mai. Von den beim letzten Fliegerangriff Verwundeten sind inzwischen weitere zehn Personen ihren Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Toten sich auf 35 erhöht. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach endgültiger Feststellung 85.

Die Vergeltung für Köln.

Genf, 23. Mai. Nach Pariser Blättern richteten die deutschen Flieger im Abschnitt von Toul starke Verheerungen an. Nach neuen Londoner Berichten sind die Sachschäden in der Hauptstadt und in den Küstenorten weit bedeutender, als die ersten Meldungen vermuten ließen.

Die hochverräterischen Kundgebungen in Prag.

Prag, 23. Mai. Montag nachmittag haben auf dem Wenzelplatz trotz des Verbotes abermals große Demonstrationen stattgefunden. Gegen 8 Uhr abends erreichten sie eine solche Höhe, daß die Wache einschreiten mußte. Die tschechischen Massen sangen und brachten Hochrufe auf Wilson und auf Masarik aus. Trotzdem die Polizei den Wenzelplatz abgesperrt hielt, wiederholten sich gegen 10 Uhr abends die Demonstrationen, die außerdem auch einen antisemitischen Charakter trugen.

Die galizische Stadt Brzezny in Flammen.

Posen, 23. Mai. Die galizische Stadt Brzezny steht in Flammen.

Petersburg am Rande des Verderbens.

Kiew, 23. Mai. Sämtliche russische Blätter bringen folgendes Telegramm der Sowjet-Regierung an alle Ernährungsämter: Petersburg befindet sich in einer noch nicht dagewesenen katastrophalen Lage. Brot gibt es nicht. Der Bevölkerung werden die Reste von Kartoffeln, Mehl und Zwieback ausgegeben. Die rote Hauptstadt steht am Rande des Verderbens. Nur durch Aufbietung aller Kräfte der Organisation der Sowjets, dur durch Anwendung aller Mittel, die sofort in Tätigkeit zu setzen sind, kann die Lage gerettet werden. Die Nichtanwendung aller Mittel ist ein Verbrechen gegenüber den Sowjets und der sozialen Republik, ein Verbrechen an der sozialen Weltrevolution — Nach dem „Nashe Slowo" finden in der Umgebung von Petrograd fortwährend Hungerunruhen statt.

Exzarewitsch Alexei schwer erkrankt.

Genf, 22. Mai. Aus Stockholm wird gemeldet: Der Exzarewitsch Alexei ist schwer erkrankt. Man hat wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Verheerendes Erdbeben in China.

Genf, 23. Mai. Wie der „Matin" berichtet, ist das Erdbeben in Hongkong äußerst schwer gewesen. Swatow ist nahezu vollkommen zerstört. Die Zahl der Toten beträgt über 600. Tausende von Chinesen sind obdachlos. Auch die Kasernen wurden demoliert.

Luftangriff auf Paris

Die Heeresleitung meldet heute:

Im Kemmelgebiet hielt gesteigerte Feuertätigkeit an.

An den übrigen Kampffronten lebte die Gefechtstätigkeit erst am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Während der Nacht lebhafte Tätigkeit der Franzosen auf dem Westufer der Aore. Mehrfach wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen und bei eigenen Erkundungen Gefangene gemacht.

Auf den Kampffeldern an der Lys wurden gestern u. a. drei amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Die in letzter Zeit sich mehrenden feindlichen Fliegerangriffe auf belgisches Gebiet haben der Zivilbevölkerung schwere Schäden und Verluste zugefügt. Militärischer Schaden entstand nicht. Durch erfolgreiche Bombenabwürfe wurden große Munitionslager nordwestlich von Abbeviller vernichtet.

Paris wurde mit Bomben beworfen.

Jugend-Kompagnie Annen.

Freitag, den 24. Mai Bahnhof Süd. Abmarsch 8¼ Uhr.

Sonntag, den 26. Mai finden in Aplerbeck Vorübungen zu den Wettkämpfen im Wehrturnen statt und wollen sämtliche Jungmannen, welche das 16. Lebensjahr erreicht haben, an dieser Uebung bestimmt teilnehmen. Antreten vormittags 7¼ Uhr Bahnhof Nord. Abfahrt 7,40 Uhr. Rückfahrt bezw. Ankunft Annen 1,41 Uhr.

Die Leiter.

Praktisch, dauerhaft und schön sind
Eisen-Bettstellen
für Erwachsene und Kinder.
Große Auswahl. :-: Mäßige Preise.
Blank, Witten,
am Markt.

Ruhrbadeanstalt.

Die Anstalt ist für den Badebetrieb am **Mittwoch, den 22. Mai** eröffnet worden.

Badezeiten: Vormittags 8 bis 12½ Uhr, nachm. 3—8 Uhr; Sonntags bis 12 Uhr mittags.

Volksbäder: Montag, Donnerstag und Sonnabend von 6—8 Uhr abends.

Witten, den 21. Mai 1918.

Die Verwaltung der städt. Badeanstalten.

Zahn-Praxis Bernh. Pagels
Wittenerstraße 55.
Bin an sämtl. Krankenkassen angestellt.

Prima Rauchtabak
empfiehlt **Otto Mess.**

Bestellungen auf
Spargel
allerfeinste Qualität
erbittet für die kommenden Wochen
Theodor Wilke.

Reine Wolle
Reinwollene, gute Mäntel
Reinwollene, gute Jackenkleider
Reinwollene, gute Kleiderröcke
Reinwollene, gute Blusen
Reinwollene, gute Stoffe.
Blank, Witten
am Markt.

Die Wohnung
im Zieglerwohnhaus der Trottmann'schen Ziegelei, **Herdeckerstr. 166,** ist sofort zu vermieten. — Näheres **Provinzialstraße 4,** unten rechts.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli, evtl. später **gesucht.**
Angebote unter **No. W. 300** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erfahrene
Dreher
für sofort gesucht.
Wittener Hütte
Act.-Ges.,
Witten-Ruhr.

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Kloching Buchhandl.

Damenhüte
und
Kinderhüte
in grosser Auswahl und allen Preislagen.
Säuger
Witten, Bahnhofstr. 9.



Todes-Anzeige.

Dienstag morgen um 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Johanna Günther

im blühenden Alter von beinahe 16 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Günther nebst Anverwandten.

Annen-Bebbelsdorf 7a, Witten, Langendreer u. Gevelsberg, 21. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Mai, nachm. 4½ Uhr vom Sterbehause, Annen, Bebbelsdorf 7a, aus statt. — Trauerfeier im Hause 4 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.



Heute morgen 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Karl Vedder

Wilhelmine geb. **Schnelle**

im Alter von 81 Jahren u. 3 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Rüdinghausen, Annen, Barop, Bergkamen u. Bottrop, den 23. Mai 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 6 Uhr vom Trauerhause, Rüdinghausen 76, aus statt.

M.-G.-V. Grüne Eiche Annen.

Am Dienstag verschied unser Ehrenmitglied u. Mitbegründer des Vereins

Friedrich Brinkmann
Stockum.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Freitag nachmittag 3¼ Uhr im Vereinslokal.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Spargelversand
an Private

in Zentnerkörben, per Eilgut, da Postversand in diesem Jahre leider unmöglich.

Bitte Rundschreiben anfordern!

Arthur Lange, Braunschweig, Fernruf 4263 Postfach 55.
Spargel seit heute billiger.

Ordentl., nicht zu junges

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Bismarckstraße 6.

Särge

in allen Holzarten, mit allem Zubehör liefert äußerst billig

Klostermann,
Bismarckstrasse 5.

Kräft. Fabrikarbeiterinnen

gesucht.

A. Lönne,
Huberta-Gesellschaft.

Gefunden!

Am **13. Mai 1918** ist in Annen

Geld

gefunden worden.

Der Verlierer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Annen, den 21. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung
J. V.:
Schwalbenbach.

Helft unseren Säuglingen!

Ziehung bestimmt am 29. und 30. Mai.

Wohltätigkeitslotterie

zu Gunsten eines Fürsorge- und Säuglingheims in Elberfeld.

5564 Gewinne der 2 Lotterien im Gesamtwerte von Mk.

90000
40000
30000
10000

Hauptgewinne im glückl. Fall im Werte von Mark

Lose zu **2** Mk. Porto u. Liste 35 Pfg empfiehlt u. versendet auch unter Nachn.

Amtenbrink General-Debit **Köln a. Rh.**

Postscheckkonto Nr. 50 276.
Lose zu haben in allen durch Plakate erkenntl. Verkaufsstellen.

Warnung.

Da wir unsern **Grauwuchs** in unserm Birkenwäldchen an der **Oberen Rüdinghauserstraße** an Herrn Heinrich Spellmeyer **vermietet haben, verbieten wir einem jeden den Durchgang desselben.**

Geschwister Korfmann.

Jg. Dame

(Verkäuferin) mit g. Handschr. **sucht in den Abendstund. schriftl. Arbeiten zu verr.**

Schriftl. Angeb. unter **L. S. 500** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Armband verloren

von Moltkestraße bis zum Bahnhof Annen-Nord. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei

M. Spenner,
Moltkestraße 57.

Granat-Brosche

am 2. Pfingsttag v. Große Borbach bis Mittelstraße

verloren.

Gegen Belohn. abzugeben **Brenken, Waldstr. 182.**

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

für 4 Wochen **zu leihen gesucht.**

Wilhelmstr. 4.

Feinste Pelikan-Ausziehtusche
(garant. unverwaschbar)
Schwarz, Zinnober und Preuß.-blau
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhdl.

Erwarte heute oder Freitag große Sendung

Spinat

allerfeinste Qualität

Theodor Wilke.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damen- u. Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- u. Herrenuhrketten** in 10 verschied Qual., **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**
Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.
Baltenstraße 36—38 Dortmund Baltenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

„Union"
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
vormals Feodor Meyer

Fernspr. 121 **Zweigb. Witten** Lutherstr. 4

empfiehlt sich zur Ausführung

elektr. Licht- und Kraftanlagen

in jeder Größe, sowie aller sonstigen einschlägigen Arbeiten.

Reparaturen an Licht- u. Kraftanlagen

werden prompt, sachgemäß und billig ausgeführt.

Grosses Lager in sämtlichen Inst.-Materialien.

Metalldrahtlampen

sind in jeder Kerzenstärke und Spannung lieferbar.

Anordnung
über Milcherzeugerhöchstpreise.

Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (R. G. Bl. S. 1005) in Verbindung mit dem Erlaß der Landeszentralbehörden vom 6. Dezember 1916 — M. d. J. VI b 1002 M. f. H. II. b 13 701. M. f. L. I a I c. 14 178 wird mit Zustimmung der Preußischen Landesfettstelle zur Regelung der Milchpreise für das Gebiet des Regierungsbezirks Arnsberg folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Höchstpreis beim Verkauf von Milch aus einer oder mehreren Kuhhaltungen durch die Erzeuger (Milcherzeugerhöchstpreis) beträgt frei Bahnwagen der Verladestelle (Absendestelle) oder wenn keine Versendung mit der Bahn stattfindet, frei Empfangstelle des Abnehmers am Bestimmungsort bis auf Weiteres,

I. in den Kreisen Bochum Stadt und Land, Dortmund Stadt und Land, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hagen Stadt und Land, Hörde Stadt und Land, Herne, Hattingen, Schwelm, Witten, Altena. Lüdenscheid und Siegen
   a) für Vollmilch 36 Pfg.
   b) für Mager- u. Buttermilch 22 Pfg.

II. In den Kreisen Hamm Stadt und Land, Iserlohn Stadt und Land, Arnsberg und Olpe
   a) für Vollmilch 34 Pfg.
   b) für Mager- u. Buttermilch 20 Pfg.

III. in den Kreisen Lippstadt, Soest, Brilon, Meschede und Wittgenstein
   a) für Vollmilch 32 Pfg.
   b) für Mager- u. Buttermilch 18 Pfg.

Sämtliche bis zur Ablieferung an die Absende- bezw. Empfangsstelle entstandenen Kosten sind aus dem Höchstpreise zu bestreiten.

§ 2.

Die Kommunalverbände können für ihren Bezirk oder Teile desselben anstelle der im § 1 festgesetzten Preise frei Absende- bezw. Empfangsstelle, sofern die örtlichen Verhältnisse dieses erfordern, mit meiner Genehmigung Erzeugerhöchstpreise ab Hof oder Molkerei festsetzen.

§ 3.

Für Milch, die vor der Lieferung in einer Molkerei auf Säure geprüft, gereinigt und gekühlt worden ist, kann außer dem Höchstpreis ein Zuschlag von 1 Pfg. für Milch, die molkereimäßig behandelt ist, ein solcher von 2 Pfg. je Liter gezahlt werden. Als molkereimäßig behandelt gilt Milch dann, wenn sie sofort nach Ankauf in der Molkerei auf Säure geprüft, durch Zentrifugalkraft oder auf andere einwandfreie Weise gereinigt, alsdann mit Hilfe von Kühlmaschinen auf mindestens 2 bis 3 Grad herabgekühlt und daneben, wenn es für erforderlich erachtet wird, vorher sachgemäß pasteurisiert oder mit einem gesetzlich zugelassenen Frischerhaltungsmittel vorschriftsmäßig behandelt ist.

§ 4.

Der Milcherzeugerhöchstpreis gilt nicht

1. für den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher,
2. für satzungsgemäße Lieferungen von Milch an Molkereien, sofern diese in der Form von Genossenschaftsmolkereien Gesellschaften mit beschränkter Haftung oder Aktiengesellschaften betrieben werden, ferner nicht für Rücklieferungen von Magermilch seitens solcher Molkereien an die Milcherzeuger, sei es, daß die Lieferer Mitglieder der Genossenschaften sind oder zwangsweise an die Molkereien angeschlossen wurden.
3. für Zwangslieferungen gemäß § 14 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916, sofern von der zuständigen Stelle die Lieferpreise gemäß § 14 Abs. 1 festgesetzt werden.
4. für die Abgabe von Milch aus Betrieben, die von mir als Lieferer von besonders gewonnener oder bearbeiteter Kinder- und Krankenmilch anerkannt sind.

§ 5.

Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind nach §§ 8 und 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 514) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1916 (R. G. Bl. S. 25) und vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183).

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juni 1918 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt treten die auf Grund früherer Bestimmungen erlassenen Vorschriften über Höchstpreise, soweit sie mit dieser Anordnung im Widerspruch stehen, insbesondere auch die Vorschriften der Anordnungen der Landeszentralbehörden über Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauches vom 14. Juni 1916 (Reichsanzeiger vom 15. Juni 1916 Nr. 138 H. M. Bl. S. 171) für das Gebiet des Regierungsbezirks Arnsberg außer Kraft.

Arnsberg, den 6. Mai 1918.

Der Regierungspräsident:
gez. v. Bake.

Parkhaus „Hohenstein" Witten

Donnerstag, den 23. Mai abends 8 Uhr

Großes Gartenkonzert

des Fliegner'schen Orchesters.

Von jetzt ab finden an jedem Donnerstag abend Konzerte statt.

H. Waskönig.

Kath. Arbeiterverein Concordia!

Zu der **am Sonntag, den 26. Mai,** nachm. 6 Uhr im Vereinslokale **(Rob. Lenk, Bullenerstraße 5)** stattfindenden

Versammlung

laden wir unsere Mitglieder sowie alle kath. Männer und Jünglinge der Gemeinde hierdurch freundl. ein.

Hauptpunkt der Tagesordnung:

Aufgaben der Arbeitervereine in Gegenwart und Zukunft.

Redner: Arbeitersekretär J. Klostermann aus Dortmund.

Der Vorstand.

Voss-Garten Witten.

Täglich geöffnet!

Mittwochs- und Sonntags-Abend-Konzerte

des städtischen Orchesters.

Gute Biere. 1917er Naturweine.
Nachmittags-Kaffee.

Theater in Annen
im „Westf. Hof" (O. Helle)
Direction: Gelsenkirchener Stadttheater.

Sonntag, den 26. Mai
Nachmittags 4 Uhr Einlaß 3 Uhr
Für Schüler u. Familien
Abends 8 Uhr Einlaß 7 Uhr
Große Festvorstellung

Andreas Hofer

Volksschauspiel in 5 Akten.

Eintritt Nachmittags für Schüler: Sperrsitz 80, 1. Pl. 60, 2. Platz 40 Pf.
Abends: Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,— Mk.

Karten im Vorverkauf in den Zigarrengeschäften Grimberg und Rehbein, beim Friseur Kieser und im Theaterlokal.

Die Direktion.

Die neuen amtlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine für Schuhe

sind zu haben bei

Fritz Küching, Buchhandlung.

Schürzen

weiß und farbig
für Damen und Kinder
in großer Auswahl.

A. Löwenstein
Witten.